



Auszug aus dem substanziellen Protokoll 177. Ratssitzung vom 10. Dezember 2021

Gemeinsame Behandlung der Weisung GR Nr. 2021/368, Antrag 090. und Postulat GR Nr. 2021/462

4709. 2021/368

Weisung vom 15.09.2021:

Finanzverwaltung, Budgetvorlage 2022 (Detailbudgets und Produktegruppen-Globalbudgets)

Gemeinsame Behandlung der Anträge 090. und 091. (Postulat GR Nr. 2021/462).

Kommissionsmehrheit/-minderheit:

Walter Angst (AL) begründet den Antrag der Mehrheit und das Postulat (vergleiche Beschluss-Nr. 4652/2021): Die Mehrheit der Rechnungsprüfungskommission (RPK) beantragt, das Budget für kommunale Stellenlöhne im Schulamt um 2 Millionen Franken zu erhöhen, um per Schuljahresbeginn 2022/23 siebzig zusätzliche Vollzeitstellen für Schulassistenzen zu ermöglichen. Wir bewilligten in den letzten Jahren in diesem Bereich wiederholt Stellen, weil die Schulassistenzen die einzige Disziplin sind, die die Schulleitungen flexibel zwischen Betreuung und Unterricht einsetzen können. Der Pool ist unheimlich wichtig im Hinblick auf die Realisierung der Tagesschule, deren zentraler Inhalt es ist, dass Betreuung und Unterricht zusammengeführt werden. Interdisziplinäre Teams stellen sicher, dass beide Dimensionen der Tagesschule gewährleistet werden können. Der Pool ist zudem wichtig, weil gerade die Personen in der Betreuung durch die unterschiedliche Belastung über den Tag und die Woche hinweg mit der Einführung der Tagesschule an vielen Arbeitstagen zu sehr tiefen Pensen arbeiten müssen. Wir werden diese Problematik nur lösen können, wenn wir den Einsatz von Betreuungspersonal auch im Unterricht ermöglichen können. Wir beantragen 70 Stellen, weil in einem relativ einmaligen Vorgang im Stellenplan vom letzten Jahr beim Antrag für das Budgetjahr 2022 im Schulamt (SAM) rund 35 Stellen für Klassenassistenzen mit dem Argument gestrichen wurden, dass diese im September nicht besetzt waren. Die Mehrheit findet diesen Vorgang ausserordentlich problematisch, insbesondere auch, weil die Kreis- und Schulpräsidien davon keine Kenntnis hatten. So wurden die zur Verfügung stehenden Ressourcen für die gewünschten Klassenassistenzen für das Schuljahr 2022/23 reduziert. Das möchten wir nicht. Deshalb schlagen wir einmalig vor, den Stellenplan um 70 Stellen zu erhöhen. Wir sind der Meinung, dass der Pilotbetrieb Schulassistenzen weitergeführt werden soll und möglichst viele der Stellen als Schulassistenzen eingesetzt werden sollen. Es soll zudem möglich sein, dass neuerdings auch Fachfrauen und -männer Betreuung (FaBe) die Stellen übernehmen. Würden in weiteren Schritten 35 Stellen pro Jahr bewilligt werden, ermöglichte das bis im Jahr 2026/27 das Ziel von rund 310 Schulassistenzen zu erreichen. Das entspricht dem vom Volksschulamt empfohle-



nen Maximum. Wir sind froh, wenn das Schulamt künftig nicht aufgrund von Septemberzahlen an diesem Stellenplan herumschreibt und nicht besetzte Stellen aus dem Stellenplan streicht. In künftigen Diskussionen und Budgetdebatten müssten wir dann nicht mehr über die genauen Zahlen diskutieren. Das Postulat, das im Prinzip den Antrag zum Stellenplan konkretisiert, fordert die Erreichung des Richtwerts des Volksschulamts bis ins Schuljahr 2026/27 – pro sechs Schulklassen die Schaffung einer Vollzeitstelle Schulassistenten. Es ist uns sehr wichtig, dass FaBe auch als Schulassistenten eingesetzt werden können, und zwar zum Lohn, den sie als FaBe verdienen. Im Moment arbeiten in der Betreuung drei Gruppen; Assistenten, Betreuungsassistenten und FaBe. Laut der städtischen Lohn­tabelle gibt es einen Lohnunterschied von 65 000 Franken in der tiefsten Gruppe und 71 000 Franken Jahreslohn in der mittleren Stufe. FaBe erhalten einen nicht sehr üppigen Lohn von 76 000 Franken. Es muss sichergestellt werden, dass sie zum normalen Lohn eingesetzt werden. In der Tagesschule werden über Mittag am Montag und am Freitag viele Ressourcen gebraucht, während in der anderen Zeit wenig Ressourcen benötigt werden. Trotzdem sollen sinnvolle Arbeitspensen mit einem normalen Lohn zum Leben angeboten werden können. Die Belastungen sind hoch, die Personen unheimlich wichtig für den Erfolg der Tagesschule. Es freut mich, dass seit der gestrigen Meldung im Tages-Anzeiger auch STR Filippo Leutenegger die Vorschläge unterstützt.

Yasmine Bourgeois (FDP) begründet den Antrag der Minderheit und stellt namens der FDP-Fraktion den Ablehnungsantrag zum Postulat und begründet diesen: Mit den Schulassistenten wurde eine neue Kategorie von Assistenten geschaffen. Wir haben nun vier Arten von Assistenten in den Schulzimmern. Wir haben vor über einem Jahr gefordert, dass man die Betreuungsangestellten unkompliziert als Klassenassistenten einsetzen kann. Das Schulamt sagte damals, das ginge wegen der unterschiedlichen Löhne nicht. In Folge wurde einfach eine neue Berufsbezeichnung geschaffen, die auf dem Papier mit noch ein paar zusätzlichen Kompetenzen ausgestattet ist und mit 8000 Franken mehr Lohn pro Stelle vergoldet wurde. Es gibt nun also vier unterschiedliche Assistenzarten, die eigentlich alle dasselbe machen. Die Lohnkostensteigerung reicht aber offensichtlich nicht, weil jetzt je nach Lesart 35 oder 70 zusätzliche Stellen auf Vorrat geschaffen werden sollen. Bei einem Vollausbau wären das 300 Stellen pro Jahr. Der Kostenpunkt liegt bei rund 30 Millionen Franken pro Jahr für immer – das ist mehr als ein Steuerprozent. Der Nutzen dabei ist unklar; die offizielle Begründung ist die Umstellung auf die Tagesschule. Diese Begründung funktioniert aber nicht. Die Unterrichtssituation in den Tagesschulen verändert sich nicht, es sind die gleichen Fächer, die gleichen Kinder und die gleichen Bedürfnisse wie vorher. Auch sind die Ressourcen gemäss Schuldepartement noch nicht ausgeschöpft. Auch an meiner Schule sind die Ressourcen für dieses Jahr noch nicht ausgeschöpft. Es geht hier offensichtlich darum, einfach neue Stellen zu schaffen – Ihre Lösung für jegliches Unbehagen in der Volksschule. Ich finde das denkfaul. Von mir erhalten Sie die Note 1. Die Notengebung ist mit ein Grund dafür, warum es in vielen Schulhäusern zwischen den Lehrern und den Betreuungspersonen gärt. Ich bitte Sie aufgrund meiner langen beruflichen Erfahrung in der Tagesschule dringend darum, auf die zusätzlichen Stellen zu verzichten, wir brauchen sie nicht. Brauchen einzelne Schulkreise mehr Ressourcen, können sie dort entnommen werden, wo sie übrigbleiben.



Weitere Wortmeldungen:

Sven Sobernheim (GLP): Wenn man den Bericht der RPK und auch die Berichterstattung liest, versteht man nicht, worum es hier eigentlich geht. Da wir im Budget die Entscheidung zwischen einer Verschlechterung und dem Stadtratsweg haben, ist die GLP bei der Minderheit und beim Stadtrat. Wir konnten die Diskussion zwischen dem Referenten der RPK für das Schuldepartement und dem Vorsteher des Schul- und Sportdepartements nicht wirklich verstehen – genauso wenig die Detailzahlen, die im Tagesanzeiger nochmals durch den Fleischwolf gehen. Ehrlicherweise muss ich sagen, dass ich bis jetzt nicht verstanden habe, ob Stellen gestrichen und Leute entlassen oder einfach nicht eingestellt wurden.

Renate Fischer (SP): Ziel ist es, dass im Lebensraum Schule Unterricht und Betreuung zusammenwachsen. Seit dem Jahr 2019 gab es mehrere Vorstösse, die den Schulen zusätzliche, flexibel im Unterricht und in der Betreuung einsetzbare Ressourcen zur Verfügung stellen wollen. Dieses Anliegen überwiesen wir damals gemeinsam mit der FDP. In den ersten Jahren erwies sich unser Anliegen als sehr schwierig. Mittlerweile haben sich die Schulassistenzen, die im Unterricht und in Betreuungseinheiten eingesetzt werden können, etabliert. Dadurch können einerseits dem Personal tiefere Arbeitspensen angeboten werden und andererseits haben die Kinder im Unterricht und in der Betreuung die gleichen Bezugspersonen. Mit der Einführung von Tagesschulen und der integrativen Förderung stehen die Schulen vor grossen Herausforderungen. Auch in den Regelschulen gibt es immer wieder Klassen, die in einzelnen Situationen Unterstützung benötigen. Umso wichtiger ist es, dass wir für alle diese Herausforderungen die notwendigen Mittel zur Verfügung stellen. Wir erhalten öfters die Rückmeldung, dass Schulen zu wenige Assistenzen haben. Die SP unterstützt die Stellenerhöhung bei der Schulassistenten sowie auch die Forderung, dass Fachpersonen Betreuung zu ihrem bisherigen Lohn im Unterricht eingesetzt werden sollen.

Walter Angst (AL): Auch ich brauchte fünf Lesungen um zu verstehen, was hier genau passiert ist. Es wurde niemand entlassen, aber die Ressourcen, die in der Budgetdebatte 2021 geschaffen wurden, wurden wieder reduziert. Wir kennen die Problematik mit der Stellenschaffung im Auftrag des Stadtrats mit dem von uns beschlossenen Budget. Diese Dualität versteht wahrscheinlich niemand auf den ersten Blick. Auf der Stufe des Schulamts (SAM), wo es um die Verteilung auf die Schulkreise geht, gibt es noch einmal eine Komplexitätsstufe mehr. Deshalb baten wir im RPK-Bericht Schulamt und Human Resources Management (HRZ) Anstrengungen zu unternehmen, damit man den Überblick auch unter dem Jahr nicht verliert und wir in Zukunft nicht mehr so viele Fragen stellen müssen. Ich bin optimistisch, dass dies möglich sein wird. Allerdings wird es im SAM mit städtischen und kantonalen Stellen und drei Konten immer eine gewisse Komplexität geben. Das bringt das System mit sich. Ich hatte mich über den Vorstoss von Yasmine Bourgeois (FDP) gefreut, mit dem die Möglichkeit geschaffen werden sollte, interdisziplinär zusammenzuarbeiten. Leider wurde der Vorstoss nicht weiterverfolgt und der Versuch mit «FaBepius» wieder abgebrochen. Will man Tagesschulen nicht nur für Eltern zum Erfolg machen, sondern auch für die Lernchancen der Schülerinnen und



Schüler und das Personal, das attraktive Arbeitsbedingungen braucht, so stehen die Tagesschulen vor zusätzlichen Herausforderungen. Für die Zusammenarbeit zwischen den Disziplinen Unterricht und Betreuung kann man nicht einfach mit dem Konzept Tagesschule light weiterfahren. Die Praxis hat gezeigt, dass das nicht funktioniert. Auch die Intervention von sieben Kreisschulpräsidien zeigt glasklar: wir brauchen die Mittel. Die Betreuungsassistenzen sind der Weg, wie wir den Schuleinheiten mit dem heutigen System Ressourcen zur Verfügung stellen können. Wir fällen heute einen Richtungsentscheid, ob wir die Tagesschule möchten, die für die Eltern, das Personal und die Schülerinnen und Schüler einen Vorteil bringt. Es geht um eine Reform, die in anderen nördlichen Ländern irgendwann zwischen 1970 und 1990 eingeführt wurde. Die Schweiz hinkt auch in diesem Punkt etwa 40 Jahre hinterher. Wollen wir erfolgreich in die Zukunft gehen und soll sich der Standard Zürich positiv weiterentwickeln, müssen wir diesen Schritt machen.

Dr. Balz Bürgisser (Grüne): *Schulassistenzen stärken die Volksschule. Eine Schulassistentin ist in der Stadt Zürich als eine Verschmelzung von Klassenassistentin und pädagogischer Betreuungsassistentin definiert. Sie kommen in grossen oder sehr heterogenen Klassen oder Hortgruppen zur Entlastung der Lehr- oder Betreuungspersonen zum Einsatz. Insbesondere begleiten sie die Schülerinnen und Schüler mit speziellen pädagogischen Bedürfnissen. Sie können den Schülerinnen und Schülern im Notfall, wenn eine Lehrperson ausfällt, einen Lehrauftrag erteilen und sie beaufsichtigen. Seit Jahren liegen uns die Schulpflege und die Schulleitungen mit der Forderung nach mehr Klassenassistenten in den Ohren, um die Lehrpersonen zu entlasten und die Integrationskraft der Volksschule zu stärken. Die Schulleitungen und die Leitung Betreuung fordern zudem, dass die Arbeitszeiten des Betreuungspersonals verbessert werden, indem die Pensen erhöht und kompaktere, weniger gestückelte Arbeitszeiten geschaffen werden. Beide Forderungen können mit zusätzlichen Schulassistenten erfüllt werden, weil sie im Unterricht und in der Betreuung eingesetzt werden können. Das Pensum kann also genügend gross sein, weil eine Fachangestellte Betreuung neben ihrer Tätigkeit im Hort eine Zusatzanstellung als Schulassistentin ausüben kann. Der einzige Wermutstropfen bei einer solchen Doppelanstellung ist, dass eine FaBe bei ihrem Job als Schulassistentin in der Lohnskala eine Funktionsstufe tiefer eingereiht ist. Hier besteht aus Sicht der Grünen Handlungsbedarf. Im Hinblick auf die flächendeckende Einführung der Tagesschulen sollte diese Ungereimtheit umgehend behoben werden. Was haben die zusätzlichen Stellen Schulassistentin für pädagogische Vorteile für die Kinder? Manchmal gehen die Kinder in den Diskussionen über Schulen vergessen, wir Grünen denken auch an sie. Die Kinder erleben die gleiche Ansprechperson im Unterricht wie im Hort. Die Klassenlehrperson und die Hortleitung werden entlastet und können sich situativ vermehrt um die pädagogischen Bedürfnisse einzelner Kinder kümmern. Insbesondere um Kinder aus sozial benachteiligten Verhältnissen mit Bildungsrückständen, die die Volksschule aufholen sollte. So tragen die geforderten zusätzlichen Schulassistentenstellen zur Erhöhung der Chancengerechtigkeit an der Volksschule bei, das ist ein grünes Kernanliegen. Aus diesen Gründen unterstützen wir den Budgetantrag und das Begleitpostulat.*

Stefan Urech (SVP): *Ich war als Kind bei Balz Bürgisser (Grüne) im Mathematikunterricht und ich bin mir nicht sicher, ob meine Mathematiknote besser geworden wäre,*



wenn wir gemeinsam zu Mittag gegessen hätten. Ich verstehe beim besten Willen nicht, warum Mathematik oder französische Grammatik mehr Sinn ergeben sollten, nur weil die Lehrperson neben mir zu Mittag isst. Den pädagogischen Wert davon verstehe ich nicht ganz. Sie sprechen immer von Bildungschancen, ohne erklären zu können, was das zu den Bildungschancen beitragen soll. Samuel Balsiger (SVP) und ich reichten eine schriftliche Anfrage ein, in der wir wissen wollten, wie sich die Ausgaben pro Schülerin und Schüler in der Stadt in den Jahren 2004 bis 2014 entwickelt haben: sie stiegen um 35 Prozent! Die neusten Zahlen kennen wir nicht, aber man kann davon ausgehen, dass es im gleichen Trend weiterging. Ein Blick in die Schulzimmer lässt aber anderes vermuten; bei der technischen Ausrüstung sind wir im Vergleich zu anderen Gemeinden relativ bescheiden ausgerüstet. Es ist peinlich, wie viele Schulzimmer keinen fix installierten Beamer haben. Das Geld geht nicht in die Infrastruktur, sondern in immer mehr Stellen und Stellenbezeichnungen. Ich habe grundsätzlich nichts gegen Klassenassistenten; ich bin selbst hin und wieder froh, sie gezielt einsetzen zu können. Das Gerede von der Erhöhung der Bildungschancen glaube ich aber nicht – die Stellen erhöhen vor allem Ihre Wahlchancen. Man muss sich überlegen, wie die Gelder in der Bildung eingesetzt werden können, damit sie wirklich bei den Schülern und im Klassenzimmer ankommen. Fragen Sie die Schulpflegerinnen und Schulpfleger, ob sie die 35 Prozent Mehrausgaben pro Schüler und Schülerin auch spüren. Gerade auf der Sekundarstufe hat das zunehmende Bedürfnis nach Klassenassistenten auch damit zu tun, dass Sie um jeden Preis alle Niveaus miteinander vermischen möchten. Die meisten kennen noch das System einer Sekundarschule, einer Realschule und einer Oberschule. Eine Zeit lang gab es Sek A, B und C, bis dann plötzlich die Sek C aufgelöst wurde und schliesslich die Sek A und Sek B zusammengelegt wurden. Jetzt sitzen alle im gleichen Zimmer. Als Folge braucht es statt einer drei bis vier Betreuungspersonen, die im Zimmer umherschwirren. Ob das wirklich sinnvoll ist, wird die Zukunft zeigen. Bis jetzt sieht es aber nicht danach aus, als würde sich der Lernerfolg mit Ihrer Strategie stark verbessern.

Namens des Stadtrats nimmt der Vorsteher des Schul- und Sportdepartements Stellung.

STR Filippo Leutenegger: Vor weniger als einem Jahr wurden auf Antrag von Balz Bürgisser (Grüne) 28 Stellen für Aufgabenhilfen beschlossen. Ich sagte damals, dass dies ein falscher Entscheid ist. Wir fanden aber eine Lösung und wandelten die Stellen in Klassenassistenten um. Als ich begann, gab es keine einzige Klassenassistentin in der Regelschule. Die Notwendigkeit von Klassenassistenten entstand vor allem im Kindergarten, wo sie in den ersten Wochen gebraucht wurden. Die Stellen wurden eingeführt und die Lehrpersonen in Klassenassistenten umgewandelt. Den von Walter Angst (AL) erwähnten Antrag zur Streichung der 35 Stellen kenne ich nicht – es existiert kein solcher Antrag zur Streichung der 35 Stellen. Wir haben aktuell 90 Stellen als Klassenassistenten in den Zürcher Schulen. Ich war immer der Meinung, dass wir dieses Pilotprojekt massvoll ausbauen müssen. Wir müssen wissen, wie wir mit den Personen umgehen – wer führt sie, wer beurteilt sie? Wir sprechen von vielen Personen, die auf das Schulsystem zukommen. Wir müssen sehen, wie sich das entwickelt. Wenn die Mehrheit 70 Stellen mehr fordert, versuchen wir diese einzustellen. Ich bin nicht gegen Schulassistenten, die Frage ist aber, in welchem Tempo wir vorwärts machen. Wir müssen



sehen, dass wir uns auf der Strecke nicht selbst überholen. Es gibt doch einige Probleme; denken Sie an die Schulleitungen, die bereits heute einen unglaublichen Druck mit der Führung der vielen Teilzeitlehrpersonen, Klassenassistenzen und Schulassistenzen haben. Es ist auch noch nicht klar, wo wir die Klassenassistenzen unterstellen. Wir müssen bei solchen Aktionen etwas vorsichtig sein und ich bitte Sie, auf die Zürcher Schulpflege (ZSBP) zu hören. Der Antrag kommt nicht von mir. Die 35 Stellen waren ein Prognosefehler des Schulamts und kein Antrag zur Streichung. Wir haben in diesem Bereich nie Stellen gestrichen. Ich verstehe die Versuchung, selbst operativ einzugreifen. Sieben Personen der ZSBP sind in den Schulkreisen vertreten und diese verstehen etwas vom Geschäft. Wenn wir etwas beschliessen, dann ist das immer auch Resultat einer politisch genehmen Mehrheit. Der Schulvorsteher hat dabei nicht sehr viel zu sagen. Ich bitte Sie, den Sachverstand, der bei der ZSBP als Behörde vorhanden ist, ernst zu nehmen und nicht überall hineinzufunken – das kommt nicht immer gut an. Letztes Jahr hatten wir 28 Stellen für Hausaufgaben, die wir so nicht brauchen konnten und die dann in Klassenassistenzen umgewandelt wurden. Ich wäre froh, wenn die Konsultationen mit den Spezialistinnen mit Führungsverantwortung berücksichtigt würden. Bei den Klassenassistenzen rennen Sie sowieso offene Türen ein. Es geht mir um das Tempo; wir müssen das Vorhaben auch bewältigen können. In diesem Sinne unterstützt der Stadtrat das Postulat, auch die ZSBP beschloss das so. Die Tagesschule ist auch mir ein wichtiges Anliegen, aber die Schulassistenzen haben mit der Tagesschule nicht wahn-sinnig viel zu tun. Der Kindergarten ist in der Regelschule genauso wichtig wie in der Tagesschule. Es geht vor allem um die Kinder und wir müssen alle für deren Wohl sorgen. Das ist eine Aufgabe, die mit Bedacht gelöst werden muss. Nicht alles, was gut gemeint ist, wird immer gut.

S. 365	50	SCHUL- UND SPORTDEPARTEMENT				
	5010	Schulamt				
	3010 00 000	Löhne des Verwaltungs- und Betriebspersonals				
			Verbesserung	Verschlechterung	Betrag	Stimmen
090.	Antrag Stadtrat				240 324 100	Minderheit
						Severin Pflüger (FDP) Referent, Susanne Brunner (SVP), Cathrine Pauli (FDP), Sven Sobernheim (GLP), Johann Widmer (SVP)
					2 000 000	242 324 100 Mehrheit
						Walter Angst (AL) Referent, Präsident Felix Moser (Grüne), Vizepräsident Florian Utz (SP), Dr. Florian Blättler (SP), Renate Fischer (SP), Alan David Sangines (SP)
		Begründung:	70 Vollzeitstellen (VZE) Schulassistentz per Schuljahrbeginn 2022/2023, zusammengesetzt aus 35 VZE (gemäss GR-Beschluss zum Budget 2021 für das Schuljahr 2021/2022, die auf Antrag des VS SSD per 01.01.22 wieder aus dem Stellenplan gestrichen wurden) plus 35 VZE für den planmässigen Ausbau der Schulassistenten bis zum Schuljahr 2026/2027 (1 VZE pro 6 Klassen, ca. 320 VZE). Jahreslohn für Schulassistentz Fr. 71 200 für 5 Monate.			



7 / 7

Abstimmung gemäss Art. 43^{bis} Abs. 1 lit. a Gemeindeordnung (Ausgabenbremse) für den Antrag der Mehrheit:

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 69 gegen 51 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) zu. Somit ist das Quorum von 63 Stimmen für die Ausgabenbremse erreicht.

4730. 2021/462

Postulat der AL-Fraktion vom 24.11.2021:

Unterstützung des Übergangs zur integrativen Tagesschule mit dem Ausbau der Schulassistentinnen und Schulassistenten auf den vom Volksschulamt angegebenen Richtwert

Gemäss schriftlicher Mitteilung ist der Vorsteher des Schul- und Sportdepartements namens des Stadtrats bereit, das Postulat zur Prüfung entgegenzunehmen.

Wortmeldungen siehe GR Nr. 2021/368, Beschluss-Nr. 4709/2021, Antrag Nr. 090.

Walter Angst (AL) begründet das Postulat (vergleiche Beschluss-Nr. 4652/2021).

Yasmine Bourgeois (FDP) stellt namens der FDP-Fraktion den Ablehnungsantrag und begründet diesen.

Namens des Stadtrats nimmt der Vorsteher des Schul- und Sportdepartements Stellung.

Das Postulat wird mit 69 gegen 51 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) dem Stadtrat zur Prüfung überwiesen.

Mitteilung an den Stadtrat

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat